

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbitten man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — **Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen.** — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1703.

Sonntag, am 11. März 1906.

XXXIII. Jahrgang.

## Localinteressen.

Die menschliche Gesellschaft gleicht einem Uhrwerke. Selbst das kleinste, am unbedeutendsten scheinende Rädchen hat seinen Zweck und geräth die Uhr ins Stocken, wenn dasselbe seinem Berufe entzogen oder aber infolge Abnutzung seinen Beruf nicht mehr erfüllen kann.

Schon ein deutsches Sprichwort sagt: „Eine Hand wäscht die andere“, was so viel bedeuten will: Ein Mensch hilft dem anderen. Wie soll nun der eine dem anderen helfen, wenn er selbst der Hilfe bedarf, wenn man ihm seine Existenz oder seinen Bestand unmöglich gemacht hat?

Hat der Bauer eine gute Ernte, verdient der Tagelöhner viel Geld, so hat der Handwerker viel Arbeit und der Kaufmann verkauft viel Waare; und umgekehrt: geht es dem Kaufmann und dem Gewerbetreibenden gut, so läßt er den Tagelöhner mehr verdienen und führt eine bessere Küche, wodurch mehr Erzeugnisse des Bauern konsumiert werden und demnach auch einen größeren Werth bekommen.

Unser Vaterland ist mehr ein Ackerbaustaat, darum hängt der Wohlstand aller Klassen mehr oder weniger von dem Wohlstande der Landwirthe ab. Man braucht in guten Jahren nur darauf zu achten, daß alles in seinem natürlichen Geleise sich bewege und der Wohlstand ist gesichert.

In anderen Ländern, wo die Hauptbeschäftigung z. B. Industrie ist, hängt der Wohlstand davon ab, ob die Fabriken einen regen Verkehr machen oder nicht, da infolge eines regen Verkehrs die Arbeiter viel ver-

dienen und demzufolge sie auch mehr Lebensmittel und Kleider kaufen.

Jedes Land, jede Stadt und jedes Dorf möge also stets darauf bedacht sein, daß der Zusammenhang und das Zueinandergreifen der verschiedenen Stände durch keine äußerlichen Eingriffe gestört werde und es hat für den Wohlstand seiner Bevölkerung schon Vieles gethan.

Die Einführung von fremden Arbeitskräften und Industrie-Erzeugnissen usw. muß den Localarbeiterstand, die Localindustrie schädigen. Der fremde Arbeiter zieht nach der Arbeit ab in seine Heimath und verzehrt seinen Verdienst mit seiner Familie dort. Noch ärger ist es mit den Industrie-Artikeln. Dieselben werden aus weiter Gegend, aus fremdem Lande hierher gebracht, meistens billig verkauft und richten das Localgewerbe zugrunde. Währendem nun durch den Verschleiß solcher Artikel der Umsatz der in fremder Gegend stehenden Fabriken erhöht wird und die Arbeiter derselben zu einem größeren Verdienste kommen, wodurch dort der allgemeine Wohlstand gehoben wird, richtet man in der Stadt wo diese fremden Erzeugnisse abgesetzt werden, das Localgewerbe zugrunde, insolge dessen der allgemeine Wohlstand eine starke Einbuße erleidet.

Es ist daher Pflicht der Behörde, sowie der Gesellschaft, stets darauf zu achten, daß recht wenig fremde Erzeugnisse eingeführt, dagegen aber die Localerzeugnisse immer mehr in Umsatz gebracht werden.

Unterstützen wir in allererster Reihe unsere heimischen Arbeiter, unser heimisches Gewerbe, damit der allgemeine Wohlstand

sich bei uns hebe. — Es ist nichts leichter, als durch Einführung von Fabrikwaaren einen oder den anderen Gewerbebezirk zugrunde zu richten. Von was sollen aber nun die vielen Familien erhalten werden, wenn man dem Familienoberhaupte das Arbeitsfeld weggenommen hat?

Es ist nicht genug, daß man auf solche Weise vielen Familien die Existenz erschwert, sondern dadurch, daß dieselben ihren Erwerb theilweise oder gänzlich verloren haben, leidet auch die übrigen Geschäftszweige, da jene zahlungsunfähig geworden sind. Der Schuster, der zugrunde gegangen ist, hat keine und darf auch keine Bedürfnisse haben. Er lebt kümmerlich, kleidet sich schlecht, schafft sich keine neue Möbel an und dadurch leidet der Bäcker, der Fleischer, der Schneider, der Tischler, der Kaufmann, ja sogar der Arzt, der Lehrer usw.

Dadurch also, daß ein Stand den anderen unterstügt, unterstügt er sich selbst und trägt zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes bei.

Und da nun die mit uns in Gemeinschaft, in einem Dorfe oder in einer Stadt wohnenden Menschen uns in erster Reihe angehen, so ist es Pflicht eines jeden einzelnen Menschen, den Localarbeiter, den Localhandel und das Localgewerbe zu unterstützen. Dieses nennt man Localpatriotismus, welcher leider bei den Bewohnern unserer Städte viel zu wenig ausgebildet ist. Dieses ist auch eine der vielen Ursachen, warum unser Handel und unser Gewerbe krankt.

Bei uns bestellt man oft die Waaren bei Reisenden und läßt sich von diesen oft

## Feuilleton.

### Reisezauber.

Humoreske von J. Eichenberg.

In einer Laube des Hotels „Gießbach“ am lieblichen Brünzensee saßen beim dufenden Morgenkaffee der Oberlehrer Dr. phil. Steinebach mit seiner jungen Frau Helene. Sie besaßen sich auf ihrer etwas späten Hochzeitsreise. Du lieber Gott! Das Gehalt eines jungen Gymnasiallehrers ist eben nicht auf Schweizerreisen oder sonstige lybaritische Schwelgereien zugeschnitten. Durch dreijähriges tapferes Sparen hatte man es aber doch endlich so weit gebracht, einmal vier Wochen die Wunder der Natur und die Freuden des Mikistikums richtig auskosten zu können.

Nach beendetem Frühstück wandelten die beiden, selig wie nur wirkliche Hochzeitsreisende, an den Kastaden des stürzenden und stäubenden herrlichen Wildwassers hinauf. Sie ließen sich schließlich, um noch einmal den Gesamteindruck auf sich wirken zu lassen, auf einer Ruhebank nieder, die eine vorzügliche Aussicht auf den Fall gestattete.

Sie schmiegte sich eng an ihn. „O, Arthur, wie herrlich! Das Wasser, das mächtige — ach nein — das abscheuliche Wasser!“

„Waaaas! Abscheulich?“

„Ja, Männchen, ich hatte einen schrecklichen Traum heute Nacht. Ich war zu Hause. Es

war in tiefer Nacht, als ich durch ein Brausen und Plätschern aus dem Schlaf geweckt wurde.“

„Der nahe Gießbach wohl,“ bestätigte der Gemahl überlegen.

„Nein, nein — unsere Wohnung schwamm in Wasser. Es stieg höher, immer höher. Die Mauern wankten, neigten sich — ein Krach —“

„Und Du warst wach, nicht wahr?“ lächelte er.

Doch sie hatte schauernd ihre Augen ver-

hüllt. „Arthur,“ sagte sie mit hoher Stimme, „es ist ganz gewiß etwas zu Hause vorgefallen!“

„Kleine abergläubische Trude!“ drohte er.

Doch jäh richtete sie sich plötzlich empor, ihre Augen sahen wie in unerlöschliche Fernen, ein Schrei — und sie sank ohnmächtig zurück.

Der Oberlehrer beschäftigte sich eifrig um sie, aber erst einige Spritzer des ominösen Wassers gaben sie dem Leben und damit erneutem Entsetzen zurück.

„Arthur! Arthur — das Wasser!“ schluchzte sie krampfhaft. „Es ist mir eingefallen — unser Wasserbad steht auf!“

„Unser Wasserbad?“ wiederholte er verständnislos.

„Unglückliche — Du hättest!“

„Ja, ach ja — ich habe!“ Und von neuem brach sie in lautes Weinen aus. „Ich wollte noch ein Glas Wasser trinken — es war so warm — ich ließ erst ablaufen und vergaß es nachher ganz. Du drängtest so zur Bahn“

„D, o —“

„Na,“ begütigte er, „einen Wassermesser

haben wir ja Gott sei Dank auch, es geht also wenigstens nichts verloren — für die Stadtkasse. Acht Tage sind wir unterwegs, nehmen wir einen täglichen Ablauf von etwa fünfhundert Kubikmeter an — das Kubikmeter zu zwanzig Pfennig —“

Der Herr Oberlehrer zog plötzlich Notizbuch und Bleifeder aus der Tasche und begann sich in mathematische Kalkulationen zu verwickeln.

„Wenn ich nur wüßte, Helene, wie stark Du den Hahn aufgedreht hast.“

„Ich fürchte sehr — Du hattest solche Eile — o — ach!“ ächzte sie herzbrechend.

„Aber das ist ja noch nicht das Schlimmste!“

„Noch nicht?“

„Das Sieb am Wasserstein ist immer so verstopft, das Wasser tritt über, die Decken verweichen — und wir haben alles zu zahlen. — Ach, mein Gott, das Unglück!“

Der Gatte, obgleich selbst niedergedrückt ob solcher Aussichten, mußte wieder trösten.

„Sieh mal, die Hausleute werden's schließlich doch merken, wenn das Wasser —“

„Aus den Fenstern heraustritt,“ ergänzte sie schauernd.

„So schlimm wird's wohl nicht gleich werden,“ lächelte der geprüfte Gemahl mit einer Art Galgenhumor. „Die unter uns werden's schon spüren.“

„Wenn ihnen die Decke auf den Kopf kommt!“

„Dann merken sie's ganz sicher.“

ums Licht führen, trotzdem man weiß, daß man dieselben bei jedem Kaufmann oder auch Gewerbetreibenden bekommen könnte.

lassen wir endlich einmal von dieser Unsitte ab und befriedigen wir unsere Bedürfnisse ausschließlich bei unseren Kaufleuten und Gewerbetreibenden. Dieses fordern von uns die Lokalinteressen, mit welchen unser Eigeninteresse in engster Verbindung steht.

### Tagesneuigkeiten.

**Die Verstaatlichung der Polizei in der Provinz.** Im Ministerium des Innern soll gegenwärtig an einer Verordnung gearbeitet werden, welche den Zweck hat, mit 1. April die Verstaatlichung des Polizeiwesens in der Provinz durchzuführen. Die erste Verstaatlichung dürfte in Debreczen vorgenommen werden.

**Fälschung von Agrikulturprodukten.** Die Mängel des Gesetzes über die Fälschung von Agrikulturprodukten treten im praktischen Leben immer mehr zu Tage. Demzufolge hat — wie M. N. meldet — das Ackerbauministerium die Revision dieses Gesetzes beschlossen und die betreffende Fachsektion beauftragt, die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen. Schon bisher wurde ein großes Datenmaterial über die verschiedenartigsten Fälschungsmethoden gesammelt. Ein wesentliches Hindernis der Durchführung des Gesetzes bildet die Indolenz der Provinzbehörden. An den meisten Orten sind Gemeindevorsteher und die Polizei hinsichtlich des Gesetzes über das Verbot der Fälschung von Lebensmitteln gänzlich unorientiert. Das neue Gesetz wird die Bestimmung enthalten, daß die Urtheile gegen Lebensmittelfälscher auf deren Kosten in den Zeitungen publiziert werden sollen. Hierdurch werden die Fälscher an den Pranger gestellt und ihnen die Wiederholung dieses Vergehens verleidet. Um noch vor der Fertigstellung des neuen Gesetzes den Mißständen ihunlichst abzuhelfen, werden die leitenden Grundzüge des zu schaffenden Gesetzes in der Form einer Verordnung den Verwaltungsbehörden und den Interessenten hinausgegeben werden.

**Millionen vornehme Damen** betrachten nur die vollkommen unschädliche, weder Quecksilber noch Blei enthaltende Földes'schen Margit-Crème als ein Schönheitsmittel, daß ihrem Beruf in dieser Art zu erfüllen fähig ist. Sie sprechen ganz entzückt von dessen Wirkung, da sie das Gesicht nicht nur reinigt, weicht und glättet, sondern zaubert auch ins Weiße, Frische und Junge. Infolge ihrer stärkenden und mil-

dernden Wirkung ist sie auch als hygienischer Artikel schätzbar. Schützt das Gesicht vor Sonne und Wind. Die Wirkung desselben fördert bedeutend die Margit-Seife und Margit-Puder. Diese anerkannt beste Mittel sind in jeder Apotheke erhältlich, jedoch hüte man sich vor Nachahmungen. Postverand durch Földes Apotheke in Arad.

**Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkessel-Heizer** findet am 21. März 1906, Vormittag 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatsbahn Temesvar-Josefstadt, statt. — Die Gesuche sind beim k. ung. Gewerbe-Inspector Temesvar-Josefstadt, Küttel-Platz Nr. 2 einzureichen.

**Stipendien und Unterstützungsprämien für Gewerbetreibende und deren Witwen und Waisen.** Der Handelsminister hat auf zwei Stipendien zu je 1082 Kronen und acht Unterstützungsprämien (sieben zu je 300 und eine zu 226 Kronen) den Konkurs ausgeschrieben. Die Stipendien werden solchen zwei armen, verdienstlichen, in ihrem Fache hervorragenden jungen Meistern oder alten Gehilfen, welche ungarische Staatsbürger sind, zur Ausbildung, oder Geschäftseinrichtung, resp. behufs Vervollkommnung derselben, oder aber als Betriebskapital zuerkannt, die das Gewerbe ihres Vaters ausüben, das Geschäft von demselben übernommen haben, oder übernehmen wollen. Die Bewerber müssen ihrer militärischen Pflicht Genüge geleistet haben, resp. von derselben entbunden sein. Die kompetitiven den Meister haben den Beweis zu erbringen, daß sie ihr Gewerbe zu mindest seit einem Jahre betreiben, die Gehilfen aber, daß sie in dieser Eigenschaft zumindest schon seit fünf Jahren thätig sind. Um die Unterstützungsprämien können arme Witwen und Waisen (Knaben und Mädchen unter 18 Jahren) solcher in ihrem Gewerbe hervorragenden, früh verstorbenen Meister einkommen, welche ungarische Staatsangehörige waren und ein, an den Qualifikationsnachweis gebundenes Gewerbe ausgeübt haben. Die an das königl. ung. Handelsministerium adressierten Gesuche sind für Bewerber aus den Komitaten Temes, Torontal und Krassó-Szörény spätestens bis 31. März l. J. bei der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer einzureichen, wofür auch die näheren Kompetenzbedingungen erhältlich sind.

**Konkurs auf ein Gewerbestipendium.** Die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer schreibt den Konkurs auf das von Herrn Königl. Handelsminister gestiftete Reise stipendium in der Höhe von 600 Kronen aus. An der Konkurrenz können nur solche Gewerbetreibende teilnehmen, die im Kammerbezirk (Temes-

Torontal und Krassó-Szörényer Komitate) zu ständig sind und ihrer militärischen Dienstpflicht Genüge geleistet haben, oder davon befreit sind. Die an den Herrn Handelsminister zu richtenden Gesuche sind längstens bis 1. Mai l. J. bei der Kammer einzureichen. Im Gesuche sind anzuführen: der Wohnort, die Familien- und Vermögensverhältnisse, das Handwerk, die Vorbildung, die Sprachkenntnisse, das sittliche Betragen des Gesuchstellers, weiters die eventuell erhaltenen Auszeichnungen, im Falle der Verleihung des Stipendiums das Programm der zu unternehmenden Reise, ob der betreffende bereits beim Militär gedient hat, ob ihm eine Stelle in einer ausländischen Fabrik, oder Werkstätte oder die Aufnahme in eine Fachschule bereits gesichert ist. Derselbe muß sich auch verpflichten, nach Ungarn zurückzukehren um die erworbenen Kenntnisse hier zu verwerthen, widrigenfalls er das erhaltene Stipendium zurückzahlen hat.

**Kleine Malitiositäten.** Ein Sonntagsjäger erzählte in einer Gesellschaft die gewagtesten Geschichten von Walsch-Jagden, die er in den Polarländern mitgemacht haben wollte. Er beschrieb jedoch in auffälliger Weise, wie das Meer von den Reichen der kolossalen Fische bedeckt war, als ihn der anwesende Förster lächelnd fragte: „Na, und haben auch die Seehunde ordentlich apportirt?“

„Was ist Zronie?“ fragte ein Geprellter einen Bankerottier. Da dieser keine Antwort wußte, antwortete er: „Wenn man das Wenige, was bei einem Konkurs übrig bleibt, noch eine „Masse“ nennt.“

Ein amerikanisches Blatt sprach vom Reichtum eines seiner „Industriellen“, der Alles durch sich selbst geordnet sei und that dabei die unantastbare Aeußerung: „Er wurde ohne einen Pfennig in der Tasche geboren.“

**Trinkerlogik.** „Soll ich jetzt noch einen Halben genehmigen? Mein Magen sagt Ja, mein Verstand sagt Nein. Mein Verstand ist klüger als der Magen, und der Klügere gibt nach — Kellner, noch ein Krügel!“

Kakao- und Schokoladellebhabern bestens empfohlen:  
**Johann Hoff's**  
**Kandol-Kakao**  
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.  
Echt nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke.  
Pakete à ¼ kg 90 Heller Überall zu haben.  
„ ½ „ 50 „

„Abscheulicher, Du scherzest noch!“

„Was ist denn zu machen?“

„Heimreisen müssen wir unverzüglich.“

„Jetzt, da wir kaum richtig angefangen haben? Und unser schönes Rundreisebest? Nein, Schatz, bis wir heimkommen, ist's doch zu spät und das Haus längst eingestürzt. Fahren wir also ruhig in unserer Weise fort und lassen wir uns durch nichts das Vergnügen stören.“

„Nein, das bringe ich nicht fertig. Mit dem Vergnügen ist's ohnehin vorbei. Du mußt wenigstens sofort jemand beauftragen, in der Wohnung nachzusehen.“

„Wen denn? Wir sind doch erst einige Monate in Berlin und kennen keine Seele. — Doch halt! vielleicht der Daffle! Das liege sich machen. Ich schicke dem Hausmeister den Schlüssel.“

„Ja, aber sofort und durch Eilboten,“ drängte sie.

„Na, ich habe ihn doch immer in der Nocturne — Hastig klopfte er alle Taschen noch einmal ab — vergebens. „Er ist sicher im Hotel bei den Sagen. Da will ich doch sofort —“

Und fort eilte er.

Nach einiger Zeit kam er aber kopfschüttelnd wieder. „Verloren — oder verlegt! Er ist nirgends zu finden.“

„Auch das noch! Dann mußt Du telegraphiren. Man soll sofort austreten lassen. O, ich sterbe noch vor Angst in dieser Unge- wissheit!“

Der Oberlehrer telegraphirte also an den Hausmeister, dringend mit bezahlter Antwort.

Die kleine Frau atmete jetzt etwas auf.

Loch das Fieber kam wieder. Frau Helene aß und trank und schlief nicht mehr. Bei der harmlosesten Unterhaltung sah man sie plötzlich umherschauen, die Farbe wechseln und davonlaufen. Die Aufregung schien sie zu verzehren. Den seit der gestrigen Nacht wundervoll ange-

schwellenen Stiefel konnte sie nun schon gar nicht mehr sehen. Die un-reinen Wassermassen, die unerhöplich tosend von Feis zu Feis wieder in den See stürzten, erregten ihr Grauen. Sie erinnerten zu viel an ein anderes, schrecklicheres Wasser, das unaufhörlich — —

Doch genug.

Der arme Gatte war auch nicht auf Rosen gebettet. Er mußte immerfort trösten. Wenn er nur manchmal genügt hätte, wie.

„Daffle würde doch längst geschrieben haben —“

„Wenn Du ihm nur richtig telegraphirt hättest!“ unterbrach sie vorwurfsvoll.

„Für Herrn Doktor Stiefelbach — fünfzig Centimes Sapporito!“ rief gerade der Postbote.

Der Oberlehrer zahlte und zog prüfend den Brief in der Hand. „Sawer,“ murmelte er.

„Poststempel Berlin,“ rief Helene erschütter.

Des Doktors Hände zitterten etwas beim Öffnen.

Etwas Sawer's fiel aus dem Umschlag: ein Schlüssel.

Aus den schwerfälligen Zügen wurde herausbuchstabirt:

„Hochverehrteste Herrschaften! — Beehre Ihnen anbei mit einer brisanten Antwort auf ihr Telegramm indem ich mit den Telegrafirenden nicht mehr so recht fort kann, ist es mir sozusagen geläufiger mit Feder und Tinte als jene langweilige Quasidelle. Zudem wir den Wassertrahen nicht zutreiben brauchen, als indem derselbe überhaupt nicht offen war. Also beruhigense Ihnen man ja nicht, es ist alles in höchster Ordnung —“

Der Doktor ließ das Blatt sinken und plögte heraus: „Hahaha — das hast Du wieder einmal James gemacht! Zum Todschrecken! Hahaha — — Aber was soll's doch mit dem Schlüssel?“

„So lies doch erst fertig“, sagte sie in schmolldem Tone

Er las weiter: „Was der Schlüssel betrifft, so habe ich denselben, indem derselbe in die Korridorthüre gestochen hat zum Aufmachen benutzt, wo denn kein Schlosser nöthig war, welchen ich hiemit belege.“

Hochachtungsvollst

Gottlieb Daffle.“

Nun triumphirte die junge Frau. „Arthur, das mit dem Schlüssel — das warst Du! Aber denke doch nur, wie leicht hätten da Diebe einbrechen können!“

„Nun ja doch — jetzt fällt mir's wieder ein. Ich wollte noch mal nach den Fenstern sehen. Da muß ich ihn haben stecken lassen,“ gab er flehlaun bei. Seine ehemännliche Autorität und Unfehlbarkeit war etwas in's Wanken gerathen.

Da kam ihm ein rettender Gedanke.

Er schlug sich plötzlich vor die Stirn. „Sapporito! Da hab' ich wohl auch im Vorbeigehen den Wasserhahn geschlossen, den Du aufgedreht hattest.“

„Schwindler Du! Damit kommst Du mir nicht durch. Dein Leichtsinn hätte die schlimmsten Folgen haben können.“

„Und Deine dumme Wassergeschichte hat uns einen kostbaren Freitag geraubt.“

„Was willst Du denn nur? Ich habe ja eigentlich gar nicht gemacht!“

Jetzt mußten sie beide doch herzlich lachen.

„Der einzige Schuldige ist schließlich der infame Bach da drüben mit seinem ewigen Geplätscher!“ rief sie spitzbübisch.

„Und Deine suchbare Einbildungskraft, Helene!“ ergänzte er. „Nun, setzen wir getröstet unsere Reise.“

Sie haben noch manchen Wasserfall auf ihrer weiten Fahrt durch die schöne Schweiz. Wertwürdigerweise haben sie sich dann jedesmal an und — lachten.

## lokales.

### Abfahrt der Eisenbahzüge von Orsova.

**Abfahrten:**  
 Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts,  
 Eintreffen in Budapest 1 Uhr 15 Min. Mittag.  
 Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh,  
 Eintreffen in Budapest 6 Uhr 30 Min. Abends.  
 Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittag,  
 Eintreffen in Temesvar 8 Uhr 14 Min. Abends,  
 Eintreffen in Budapest 7 Uhr 15 Min. Früh.  
 Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh,  
 Eintreffen in Temesvar 12 Uhr 40 Min. Nachmittag,  
 Jeden Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nach-  
 mittag ein Sitzzug.  
 Bis Korina täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35  
 Minuten Abends.  
 Nach Bereicorova—Bukarest: Sitzzug um 1 Uhr 11 Min. Früh,  
 Personenzug um 2:30 Uhr Nachm. u. 7:18 Abends.  
 Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Mi-  
 nuten Früh ein Sitzzug.

**Eintreffen:**  
 Schnellzug: Abfahrt von Budapest 9 Uhr 40 Min. Früh,  
 Eintreffen in Orsova 7 Uhr 18 Min. Abends.  
 Schnellzug: Abfahrt von Budapest 2 Uhr 25 Min. Nachm.,  
 Eintreffen in Orsova 12 Uhr 56 Min. Nachts.  
 Personenzug: Abfahrt von Temesvar 3 Uhr 5 Min. Nachm.,  
 Eintreffen in Orsova 9 Uhr 14 Min. Abends.  
 Personenzug: Abfahrt von Budapest 6 Uhr 55 Min. Abends.  
 Eintreffen in Temesvar 7 Uhr 55 Min. Früh,  
 Eintreffen in Orsova 1 Uhr 39 Min. Nachmittag.

**Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. k. k. priv.  
 Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:**  
 Von Orsova nach Galatz: jeden Montag, Donnerstag und  
 Samstag 4 Uhr Nachmittag.  
 Von Galatz—Orsova: jeden Dienstag, Donnerstag und  
 Sonntag 4 Uhr Nachmittag.

**Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluss-  
 und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft:**  
 Von Orsova—Galatz: jeden Sonntag Dienstag und  
 Freitag 4 Uhr Nachmittag.  
 Von Orsova—Zimony: jeden Donnerstag, Samstag  
 und Montag 6 Uhr Früh.

**Volkmission in Orsova.** Sonntag Nach-  
 mittag endete die Volkmission, welche die hoch-  
 würdigen Jesuitenpater Abel und Mühleitner  
 für das katholische Volk von Orsova hielten, mit  
 der Kreuzweih und einem feierlichen Te Deum.  
 Die Kreuzweih, der die feierliche Schlusspredigt  
 des hochw. P. Abel vorangien, vollzog der  
 hochwürdigste Herr Bischof Dr. Leopold Arpad  
 Várady, nach welcher er den päpstlichen Segen  
 erteilte, mit dem ein vollkommener Ablass ver-  
 bunden ist. Das schöne Missionskreuz wurde  
 dann nach einer feierlichen Procession an der  
 einen Säule unter dem Chore der Pfarrkirche  
 zur ewigen Erinnerung der segensreichen Mo-  
 mente der heiligen Mission, angebracht. Die  
 Herren Bischof Várady, P. Abel und Mühleit-  
 ner verließen Montag Früh unsere Stadt. Am  
 Pfarrhose hatten sich unzählige Gläubige vor der  
 Abreise eingefunden, um zum Zeichen ihrer Dank-  
 barkeit den Dienern des Herrn ein herzliches  
 „Lebewohl“ zuzurufen. Thränen glänzten in  
 manchen Augen und das Herz es zitterte des  
 Schmerzens wegen, welchen das Scheiden des  
 so liebgewonnenen P. Abel hervorgerufen. Es  
 bleibt ihm eine ewige Erinnerung in unseren  
 Herzen bewahrt, denn in viele Seelen ist durch  
 seine salbungsvollen Worte wieder der Glaube,  
 durch den Glauben der aufrichtige und feste Vor-  
 satz eines wirklich christlichen Lebens, dann Ruhe  
 des Gewissens eingegeben. Gott vergelte ihm  
 seine Aufopferung und seine Mühe, und verleihe  
 ihm die Gnade in noch vielen Städten das zu  
 erreichen, was in Orsova bisher unerreicht war,  
 aber jetzt doch erreicht worden ist!

Die Unterhaltung des hiesigen Sana-  
 toriumvereines, welche am vergangenen Samstag  
 Abend im Hotel „Zum gold. Hirschen“ stattge-  
 funden, war gut besucht und lieferte ein schönes  
 Reinerträgniß, die Gesamteinnahmen beliefen  
 sich auf circa 700 Kronen. Aus Turn-Severin  
 waren circa 40 Gäste, darunter auch der Prä-  
 sident, eigens zum Besuche der Unterhaltung nach  
 Orsova gekommen — ein Verdienst unseres  
 Polizeinspektors Herrn Sofron Jvackovics,  
 welcher im Interesse des Vereines eine rege  
 Agitation entfaltet hatte. Aus Karanjesbes waren  
 der Präsident der Vermögensgemeinde Herr  
 Constantin Burdia und kön. Notar Herr Karl  
 v. Cuslich erschienen. Die Turn-Severiner Gäste  
 beteiligten sich auch am Programm, indem

mehrere Damen und Herren ein Mandoline-  
 Sextett zum Besten gaben. Zu Ehren der Gäste  
 tanzten zwölf rumänische Bannernburischen aus  
 Mehadia in Nationalkostümen den „Kallugher“.  
 Die Präsidentin, Frau Forstrath Ritter, welche  
 eine feierliche Deklamation vorgetragen hatte,  
 erhielt ein prächtiges Blumenbouquet überreicht,  
 für welches dieselbe sich in einer längeren An-  
 sprache an das Publikum bedankte.

**Märzfeier.** Der 15. März wird auch  
 heuer hier wieder würdig gefeiert werden. In  
 der Staatsschule findet Vormittag ein Jugend-  
 fest mit patriotischen Reden und Gesangsvor-  
 trägen statt, am Abend im Casino ein Bankett  
 (Gedeck ohne Getränke 2 K. 40 h. pr. Person)  
 wobei Herr Joltiny die Gelegenheitsrede halten  
 und der „Dalkör“ einige Lieder vortragen wird.

**Generalversammlungen.** Am vergangenen  
 Sonntag Vormittag fand im Casino in Me-  
 hadia die Generalversammlung des Mehadiar  
 Spar- und Creditvereines unter zahlreicher Be-  
 theiligung der Mitglieder statt. Die vom leit.  
 Direktor Herrn Hauptmann B o s k a r vorge-  
 schlagenen Anträge der Direktion fanden allge-  
 meine Zustimmung. Wegen der beantragten

Liquidation und nachheriger Fusion mit der neu-  
 gegründeten Sparkassaaktiengesellschaft entspann  
 sich eine Debatte, in welche die Herren Haupt-  
 mann Pistriks, Ferdinand Kik und G. Hutterer  
 eingriffen. Leitender Direktor Herr Hauptmann  
 Boskar entwickelte ein sehr düsteres Bild über  
 den gegenwärtigen Stand des Vereines und em-  
 pfahl als bestes Auskunftsmitel die Liquidirung  
 des Vereines, welche jetzt ohne jeden Verlust  
 durchzuführen und durch Fusion mit der Spar-  
 kassa für die Mitglieder empfehlenswerth sei.  
 Die Liquidirung wurde beschlossen und nach Er-  
 ledigung der Tagesordnung die Generalversam-  
 lung geschlossen. — Um 11 Uhr fand unter dem  
 Präsidium des hiesigen Oberstuhlrichters Herrn  
 Geza v. Péczely die erste ordentliche General-  
 versammlung der neu gegründeten „Mehadia“  
 Sparkassaaktiengesellschaft statt, zu welcher auch  
 die Herren Vermögensgemeindepäsidenten Constantin  
 Burdia, Senator Vasius und andere aus  
 Karanjesbes erschienen waren. Der Bericht des  
 Institutes konstatiert ein schönes Prosperiren und  
 ganz netten Reingewinn, welcher dem Direktions-  
 antrage entsprechend zur Verteilung einer 6%  
 Dividende und hauptsächlich zur Stärkung des Re-  
 servefondes zu verwenden beschlossen wurde.  
 Wegen Fusion mit dem liquidirenden Spar- und  
 Creditverein wurde die Direktion ermächtigt, die  
 nöthige Anzahl von Aktien neu auszugeben. Eine  
 besondere Ovation wurde Herrn Burdia bereitet.  
 In Berücksichtigung der Verdienste, welche Herr  
 Burdia sich als Gründer des Institutes erwor-  
 ben, hat die Direktion bei dem Münchener Kunst-  
 maler Jakobovits ein Delporträt malen lassen,  
 welches Herrn Burdia in ungarischer Gala-  
 lebensgetreu darstellt. Präses Herr Oberstuhl-  
 richter Péczely würdigte in einer längeren, in  
 rumänischer Sprache gehaltenen Rede die Ver-  
 dienste des Herrn Burdia um das Zustandek-  
 kommen des Institutes, worauf unter brausen-  
 den „Se trauca“-Rufen das Bild enthüllt wurde.  
 Der Gefeierte dankte in bewegten Worten für  
 die spontane Ovation und versprach, auch in  
 Zukunft für das Prosperiren des Institutes all  
 seine Kräfte einsetzen zu wollen. Nachdem noch  
 die durch die Fusion notwendig gewordenen  
 Statutenänderungen, sowie die Neuwahlen einiger  
 Direktionsmitglieder vorgenommen waren, schloß  
 Herr v. Péczely die Generalversammlung.

**Codefall.** Am Montag Früh starb hier  
 nach längerem Leiden die Schwiegermutter des  
 kommerziellen Betreters der Nadrager Eisen-  
 werke Herrn Alois Ruz, Frau Katharina  
 Witten geb. Ziegelmayer, Eisenwerkverwalters-  
 Witwe, im Alter von 81 Jahren. Das Begräb-  
 niß fand am Dienstag Nachmittag unter zahl-  
 reicher Theilnehmung auf dem hiesigen röm.-kath.  
 Friedhofe statt.

**Verlobung.** Die Tochter Hedwig des  
 Obermagazineurs am Umschlagsplatze Herrn An-  
 ton Brandstetter hat sich mit dem Leikier Thier-  
 arzt Herrn Zovan Brandits verlobt. Wir  
 gratuliren!

**Generalversammlung.** Die für gestern  
 den 10. d. Mts. anberaumt gewesene diesjährige  
 ordentliche Generalversammlung des hiesigen  
 Männergesangvereines wurde, mit Rücksicht auf  
 die Theatervorstellung des hierortigen Sana-  
 toriumvereines, für Samstag den 17. d. Mts.  
 verschoben.

**Ungarisches Theater.** Wie wir verneh-  
 men, trifft Direktor Kunbegyi mit seiner Ge-  
 sellschaft am 13. d. M. hier ein und wird so-  
 fort mit den Theatervorstellungen beginnen.

**Transferirung.** Der Kassier der hiesigen  
 M. F. T. R. Werfte Herr Armin Brüglter  
 wurde in die Centrale nach Budapest überfetzt.

**Generalversammlung.** Heute Nachmittag  
 um 3 Uhr findet im Zeichensaale der hiesigen  
 Bürgerschule die ordentliche Generalversammlung  
 des Frauenwohlthätigkeitsvereines statt, wozu  
 sämmtliche Mitglieder geladen sind.

**Explosion.** Borige Woche platzte in der  
 hiesigen Petroleumfabrik ein Leitungrohr und  
 die ausströmenden Dämpfe verbrühten zwei in  
 der Nähe befindliche Arbeiter sehr arg. Die  
 Verunglückten wurden sofort in das hiesige  
 Spital überführt, wo sie sich in Pflege befinden.

Verantwortlicher Redakteur:

Geza Hutterer.



### Allen meinen Freunden und Be- kannten,

von denen ich mich Zeitmangels wegen  
 persönlich leider nicht empfehlen konnte,  
 sage ich hiermit auf diesem Wege ein herz-  
 liches „Lebewohl!“

Orsova, 9. März 1906.

**Sofron Jvackovics,**  
 Grenzpolizeinspektor.

### I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Schlepp-Bewegung.

März abgegangen:

Nr. 9. 6705 mit Reys Mztr. 5034 nach Győr

## Haus-Verkauf.

Das Haus in der Adlergasse No. 84  
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis,  
 Bade-Zimmer, Waschküche, Keller,  
 Hof mit Brunnen und Obstgarten  
 ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu  
 vermieten.

Näheres im Hause bei der Eigenthümerin  
**Fanny Horváth.**

### Wasserstand.

Vom 4. bis 10. März 1906.

In Centimeter.

Pegelstand: 

D a t u m						
4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.

**ORSOVA** 280 308 328 342 355 364 374  
**EISERN-THOR** 140 154 164 171 178 182 187

## 50 Stück Remington

und andere Systeme von Schreibmaschinen verkauft einzeln, gebrauchte und neue Schreibmaschinen im gutem Zustande empfiehlt billigt:

**Haas Mór,**  
Schreibmaschinen-Werkstätte  
**Budapest,**  
főposta 58. sz. fiók.

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

83. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Schutzmarke:  „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Erfolg für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef van Törst,** Apotheker in Budapest.

**Dr. Richters Apotheke**  
zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag  
Erlaubtstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Viele Millionen vornehme Damen benützen die weltberühmte **FÖLDES'**

**MARGIT-CRÈME,**  
welche

**fettfrei, unschädlich ist u. sofort verschönert**  
**Földes Margit-Crème ist ein rasch und sicher wirkendes, unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Wimperl, Ausschläge u. Hautübeln jeder Art. — Die vornehmsten Damen der Welt benützen Margit-Crème und sprechen ganz entzückt von ihrer unübertrefflichen und wunderhaften Wirkung. — Nach Verbrauch eines Tiegels wird sich jeder hiervon überzeugen, doch muss man sich vor Nachahmungen hüten.**

**PREIS** eines kleinen Tiegels K. 2.—, eines grossen K. 2.—, Margit-Seife 70 Heller, Margit-Puder K. 1.20, Margit-Gesichtswasser K. 1.—, Margit-Zahnpasta K. 1.—.

Erzeuger: **CLEMENS v. FÖLDES,**  
Apotheker in ARAD.

Aufträge von K. 6.— werden franko geliefert.

Erhältlich: **FREYLER Ferencz,**  
Apotheker in ORSOVA.

Gesetzl. geschützt. Wirkt sicher und rasch.

# Schicht-Seife

[Hirsch- oder Schlüsselseife]



Beste, ausgiebigste u. deshalb billigste Seife.  
Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutzmarken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt.

## ACHTUNG!

**JOSEF HANDL**

empfehl bestens seine

**Buchdruckerei, Papier-, Schreib- u. Zeichen-Requisiten-Handlung, als auch Schulrequisiten zu den billigsten Preisen.**

## Leonhardi's Tinten

sind die besten und hier zu haben.

Annoucen werden aufgenommen in der Administration d. Blattes.

Auswärtige Bestellungen werden auf das Prompteste ausgeführt.



121. sz. 1906. végrh.

## Árverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102 §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy az orsovai kir. járásbírósnak 1905. évi V. 658. számú végzése következtében ügyvéd által képviselt **Weisz Lajos** javára **Csingicza Szimeon** ellen 85 K. 58 f. s jár. erejéig 1905. december hó 16-án fogatosított kielégítési végrehajtás utján le- és felülfoglalt és 630 kor-ra becsült következő ingóságok, u. m: **1 wertheim szekrény stb.** nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek az orsovai kir. járásbírósnak 1905-ik évi V. 658 számú végzése folytán 85 K. 58 fill. tőkekövetelés, ennek 1905. évi április hó 1 napjától 5% kamatai, 1/3% váltódíj és eddig összesen 62 kor. bírólal már megállapított költségek erejéig **Mehádián** leendő eszközlésére **1906. évi márczius hó 14-ik napjának délelőtti 10 órája** határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-c. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-c. 120. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Orsován, 1906. évi február hó 22-én.

**Bumba Béla,**  
kir. bir. végrehajtó.